

Stadtbibliothek feiert 40-jähriges Bestehen

Eine Party rund ums Buch

VON LEO POSTL

Luftballons, Musik, ein Clown, der Bürgermeister, Sekt, Gebäck und natürlich eine Menge Medien: Zum 40. Geburtstag der Stadtbibliothek ließen es die Verantwortlichen an nichts fehlen. Seit ihrer Gründung 1977, hat die Bücherei eine beachtliche Entwicklung hinter sich.



Der Clown Constantin Offel und der Bücherversteigerer Werner Stahl unterhielten die Besucher Chiara und Louis.

Neu-Isenburg. Ein 40. Geburtstag lässt sich schon mal ordentlich feiern – dies gilt für den Menschen, aber auch für öffentliche Einrichtungen. Die Stadtbibliothek Neu-Isenburg kann in 2017 auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken – dies wurde groß gefeiert. „Wir feiern nicht unter uns und schon gar nicht uns selbst, sondern mit jenen, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind“, beschrieb Jutta Duchmann das Geburtstagsprogramm.

Die Leiterin hatte mit ihrem Team die Räume der Stadtbibliothek an der Hugenottenhalle in einen vielfältigen Partyraum verwandelt. Bunte Luftballons schwebten unter den Decken, für die jüngsten Gäste der Geburtstagsfeier gab es Kinderschminken und eine Kreativecke zum Basteln, und der Clown „Herr von Bauch“ (Constantin Offel) sorgte für die Erheiterung aller Partygäste. Für die irische Begleitmusik sorgten Paddy Schmidt und Uhu Bender.

Luftballons bis nach Amerika

„Mama, ich will, dass mein Luftballon bis nach Amerika fliegt“, meinte die kleine Charlotte und ließ den Geburtstagsballon mit der Zahl 40 in den sonnigen Frühlingshimmel steigen. Auch Besucherin Michaela Schildknecht schickte ihren Luftballon hinterher. Drinnen erfreute „Herr von Bauch“ mit seinen lustigen Späßen die Gäste, mal setzte er einem Kind ein rotes Nasenbällchen auf, mal aber auch Margit Rützel-Banz, der Vorsitzenden des Freundeskreises der Stadtbibliothek, und sogar Bürgermeister Herbert Hunkel stand plötzlich mit einer roten Nase da. Im Obergeschoss luden die Party-Damen der Stadtbibliothek die Gäste zu einem Gläschen Sekt und Knabbergebäck ein. Viel bestaunt wurden auch ihre „Hocker-Kreationen“ aus Büchern – die waren echte Hingucker.

Freilich durften auch Geburtstagsreden nicht fehlen. Neu-Isenburgs Bürgermeister blickte auf die 40-jährige Geschichte der Stadtbibliothek zurück und sah dabei lediglich drei Tiefpunkte, da die Bibliothek dreimal wegen Wasserschaden geschlossen werden musste. „Aber dafür gab es 33 Höhepunkte“, scherzte das Stadtoberhaupt und verwies auf die beachtliche Entwicklung von einer bescheidenen Bücherei von 1977 mit 31 000 Medien und 121 000 Ausleihen bis zur heutigen Bibliothek mit 70 000 Medien und 411 000 Ausleihen. Eine Verdreifachung gab es auch bei den Nutzern, waren es 1977 rund 4722 Benutzer, so sind es heute mehr als 12 000. „Dazu kommen noch die Eröffnungen der Stadtteilbibliotheken im Westend, in Zeppelinheim und in Gravenbruch – und dies will alles vom Team um Jutta Duchmann bewältigt werden“, stellte Herbert Hunkel den Mitarbeiterinnen ein großes Lob aus. Zwei von ihnen würdigte der Rathauschef besonders: Edith Helwig-Finke und Marion Steinheimer sind seit 1977 dabei.

Freunde und Helfer

Ein besonderer Meilenstein war aber auch die Gründung des Freundeskreises der Stadtbibliothek im Jahr 1994, der mit großem Engagement seiner Mitglieder so manche Wohltat ermöglicht hat. Margit Rützel-Banz verwies auf Aktionen, die es ohne den Freundeskreis nicht gegeben hätte, wie beispielsweise die „Welcome Library“. „Hier finden sich ein Dutzend Lehrende und viele Dutzend Lernende zusammen, das ist eine wunderbare Gemeinschaft geworden, die schon vielen Geflüchteten geholfen hat, sich auf den Sprachtest vorzubereiten“, betonte die stellvertretende Vorsitzende des Freundeskreises, Katharina Mieskes. Sie überreichte der Leiterin der Stadtbibliothek ein kleines Dankeschön in Form von handschriftlichen Danksagungen in verschiedenen Sprachen, wie Pashtu, Farsi, Daru oder auch Urdu und Englisch.

Und wie sieht die Zukunft der Stadtbibliothek aus? Herbert Hunkel versprach dem Bibliotheksteam seine Unterstützung. „Wir sind in guten Gesprächen, aber es wird noch etwas dauern“, meinte Kulturdezernent Theo Wershoven. Jutta Duchmann wünscht sich nicht nur größere Räume, sondern auch solche, in denen die technische Infrastruktur für Vorträge fest installiert ist. „Hier denke ich an eine gemeinsame Nutzung mit Veranstaltungen des Kulturbüros und der Hugenottenhalle“, schilderte die Leiterin ihre Vorstellungen.